

Das **Anthropozän-Konzept**, im Jahre 2000 durch **Paul Crutzen und Eugene Stoermer** erstmals offiziell als Begriff für eine neue geologische Epoche vorgeschlagen, hat sich in den letzten 18 Jahren zu einem bedeutsamen **inter- und transdisziplinären Forschungsfeld** entwickelt. Indem es in neuartiger Weise den Einfluss anthropogener Aktivitäten auf das Erdsystem in den Fokus der geowissenschaftlichen Analyse gerückt und damit die erkenntnisleitende Dichotomie von Natur und Kultur zugunsten ihrer Relationalität aufgehoben hat, eröffnet das Anthropozän auch **den sozial-, geistes- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen** die Auseinandersetzung mit interdisziplinären Fragestellungen nach der **Stellung des Menschen auf der Erde** und seiner **Verantwortung für die Zukunft des Planeten**.

Als Gegenstand der Geo- und Umweltwissenschaften wirft das Anthropozän etwa die Frage nach der Festlegung von "planetary boundaries" (Johan Rockström) auf, in deren Rahmen *feedbackloops* zwischen den planetarischen Subsystemen trotz anthropogener Einflussnahme auf ein annehmbares Minimum reduziert würden. Als **'kulturelles Konzept'** (Helmuth Trischler) verstanden, formieren sich unter dem Begriff **vielfältige Auseinandersetzungen mit philosophischen, ethischen, historischen und soziokulturellen Grundannahmen**. Trotz disziplinspezifisch divergierender Forschungsansätze lässt sich eine diskursübergreifende Gemeinsamkeit ausmachen, die bereits in der Prämisse Crutzens, Erdsystem und Menschheit seien nicht mehr getrennt voneinander zu beobachten, angelegt ist: das Anthropozän-Konzept scheint genuindarauf zu verweisen, dass sich **die Parameter des Erkennens, des Erfahrens, des Produzierens von (wissenschaftlicher) Realität in tiefenzeitlicher, planetarischer und erdsystemischer Perspektive maßgeblich verschoben haben** und folglich einer **Neuverhandlung** bedürfen.

Durch die Vielzahl der Publikationen, die eine Neuverhandlung wissenschaftlicher Parameter fordern, stellt sich die Frage, **ob und inwiefern (bereits) von einem "anthropocenic turn" gesprochen werden kann**. So wird das Anthropozän zum Beispiel als **'Brückenkonzept'** aufgefasst, das in neuartiger Weise den Zusammenschluss heterogener, zuvor getrennt untersuchter Forschungsfragen im Rahmen der *Environmental Humanities* ermöglicht (Ursula Heise), oder es wird als (Mit-)Ursache sowie Effekt eines **"New Ecological Paradigm"** (Erich Hörl) betrachtet, dessen Emergenz sich gegenwärtig disziplinübergreifend vollzieht.

Im Rahmen des literaturwissenschaftlich fundierten *Ecocriticism* stellt das Anthropozän die Möglichkeit in Aussicht, die **ökokritische Theoriebildung** im Anschluss an den *material turn* (Serenella Iovino) in eine funktionierende neue Praxis zu übertragen (Timothy Clark) oder der Analyse der Klimawandel-Literatur im Sinne einer **"Anthropocene Fiction"** eine aktualisierte Prämisse voranzustellen (Adam Trexler). In stratigraphischer Hinsicht macht es das Anthropozän erstmals erforderlich, den auf die tiefenzeitliche Vergangenheit gerichteten Blick um eine spekulative, von der Zukunft in die Gegenwart gerichtete Perspektive zu erweitern (Jan Zalasiewicz). Ähnlich wie Isabelle Stengers, die das Anthropozän mit Bezug auf James Lovelocks und Lynn Margulis' Gaia-Hypothese als **"intrusion of Gaia"** und somit als radikalen Zusammenbruch des konventionellen Natur-Begriffs versteht, nimmt auch Bruno Latour das Anthropozän zum Anlass einer **Aktualisierung der kybernetischen Gaia-Theorie** und weist ihr in diesem Zusammenhang einen vergleichbaren Stellenwert zu wie den großen Umbrüchen infolge der Erkenntnisse Galileis, Darwins und Freuds.

Angesichts der **Auflösung eines konventionellen Natur-Begriffs** steht für Latour die wissenschaftliche Objektivität selbst auf dem Spiel, und mit ihr das (natur-)wissenschaftliche Selbstverständnis. Der Historiker Dipesh Chakrabarty argumentiert, man müsse die Parameter der Geschichtsschreibung grundlegend überdenken, weil die **Trennlinie zwischen Natur- und Menschheitsgeschichte** nunmehr durchbrochen sei. Auch der Medientheoretiker Jussi Parikkaverortet seine Überlegungen zur Synthese zwischen Technologie und Natur (**"medianatures"**) im Anthropozän-Kontext und leitet aus diesem die Notwendigkeit ab, die Materialität neuer Medientechnologien in einem tiefenzeitlichen Maßstab zu betrachten.

Neologismen wie **"Technozän"** (Peter Sloterdijk), **"Capitalocene"** (Jason Moore u.a.), **"Thanatocene"** (Christophe Bonneuil, Jean-Baptiste Fressoz) oder **"Chthulucene"** (Donna Haraway) sind zwar vordergründig als Alternativbegriffe zum Anthropozän, und somit als eher kritische Interventionen zu begreifen, beziehen sich aber zugleich auf das Lexem "-cene"/"-zän" zurück und **instrumentalisieren so bewusst den Anthropozän-Kontext**, um bestehende Diskurse neu zu verhandeln.

In jedem der hier angeführten Beispiele bringt die Einbindung des Anthropozän-Konzepts in den disziplinären Forschungszusammenhang das Streben zum Ausdruck, bestehende Muster, Paradigmen und Diskurse aufzugreifen und in einen neuen Kontext zu setzen. Damit scheint dem Anthropozän-Konzept die Besonderheit inhärent, **quer zu den operativen Zusammenhängen der traditionellen wissenschaftlichen Disziplinen die Notwendigkeit und**

**Möglichkeit von Grenzüberschreitung, Veränderung und 'Neuheit' zu implizieren.** Von einem "anthropocenic turn" auszugehen bedeutet in diesem Sinne nicht zwingend, das Anthropozän als konstruktiven Forschungsgegenstand aller Wissenschaftsdisziplinen auszurufen als vielmehr, eine Kartographie jener komplexen Bedingungen zu erstellen, unter denen das Anthropozän **von einem geologischen zu einem inter- und transdisziplinär rezipierten Index** geworden ist, der zur Grenzüberschreitung, Kooperation und Vernetzung der Disziplinen herausfordert.

Ziel der Tagung ist es, im **interdisziplinären Dialog** zwischen ForscherInnen aus den Bereichen Geologie und Erdsystemwissenschaft, Technikgeschichte und Wissenschaftstheorie, Literatur- und Kulturwissenschaft, Geschichts-, Sozial-, und Politikwissenschaft, Medienwissenschaft und Philosophie eine Antwort auf die provokant formulierte Frage nach einem "anthropocenic turn" zu suchen. Eine solche Fragestellung fußt jedoch nicht auf der Annahme, dass ein *turn* ausnahmslos als sinnvolle Entwicklung anzunehmen wäre. Vielmehr widmet sich die Tagung der Frage nach der möglichen (gegenwärtigen oder zukünftigen) Existenz eines "anthropocenic turn" aus einer **Metaperspektive**, indem sie sowohl die disziplinspezifischen als auch übergreifenden Forschungszusammenhänge erkundet, in deren Rahmen das Anthropozän in großem Maßstab zum Motor einer Neuverhandlung wissenschaftlicher Grundannahmen wird.